

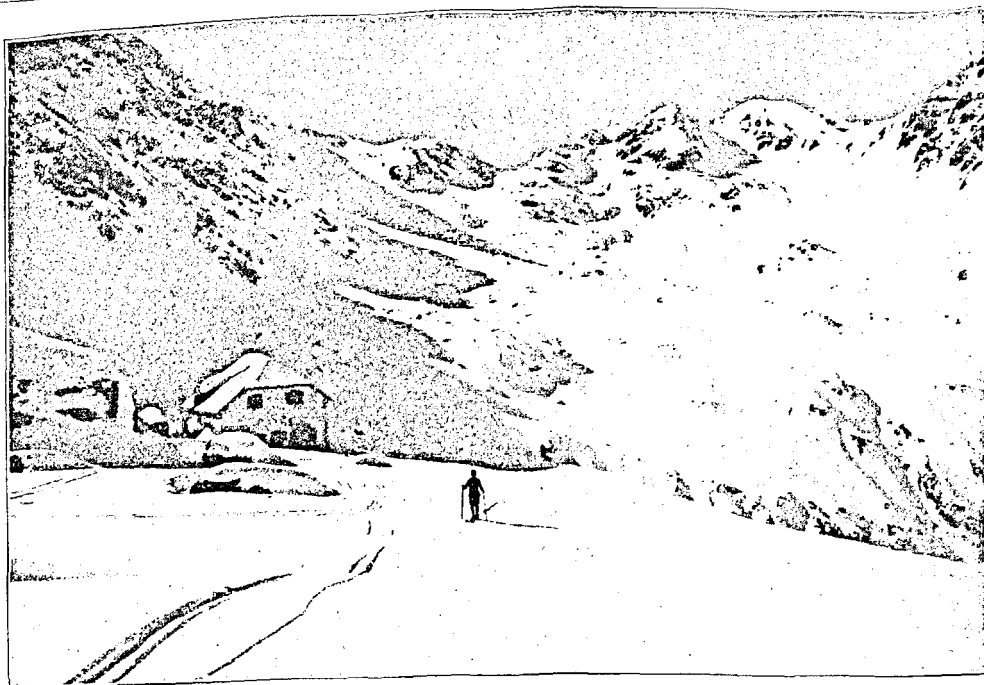
Zimmermeister Franz Walser und Gemeindefekretär Adolf Geiger von Schruns.

Leider werden die Bestrebungen des Vereins von der Talbevölkerung immer noch viel zu wenig unterstützt. Diese wird erst dann das Heimatmuseum schätzen lernen, wenn der Altertums Händler mit dem letzten wertvollen Familienstück aus Urgroßvaters Zeit hinaus gewandert sein wird.

## Zur Geschichte des Bergbaues im Montafon

Von Stefan Müller.

Die Geschichte des Montafoner Bergbaues ist im wesentlichen an die Namen Kristberg und Bartholomäberg geknüpft. An beiden Orten findet man viele Duzende von meist verschütteten Bergwerkstollen. Schon ihre große Zahl, noch mehr aber die vorgelagerten mächtigen Halden beweisen uns, daß es sich um ein volkswirtschaftlich bedeutendes Vorkommen handelte, auf dem der alte Bergbau wohl jahrhundertlang umging. Noch deutlicher wird uns dies, wenn wir die Wandungen der einzelnen Stollen betrachten. Wir finden hier zum Teile noch die Spuren der uralten Feuerfexarbeit, die das Gestein zuerst mit Feuer, dann mit kaltem Wasser mürbe machte. Dann gibt es wieder Stollen, die kreuz und quer mit vielen Windungen ihrem Ziele zustreben; dies sind Bruchstollen, die



Die Tübingen Hütte

Siloretta-Verlag, Schruns

den natürlichen Spalten folgen, weil hier das Gestein am leichtesten auszubrechen war. Wiederum eine neuere Gesteinsbearbeitung zeigen die sogenannten Schrämmstollen, die mit Meißel und Hammer schnurgerade durch das Gestein getrieben wurden. Ganz wenige Stollen weisen auch die Anwendung von Pulver auf. Die ganze Geschichte der Stollenbautechnik ist hier mit einzelnen Beispielen belegbar und dies beweist uns eben die jahrhundertlange Fortdauer des bergbaulichen Betriebes.

# Hotel u. Pension Stern

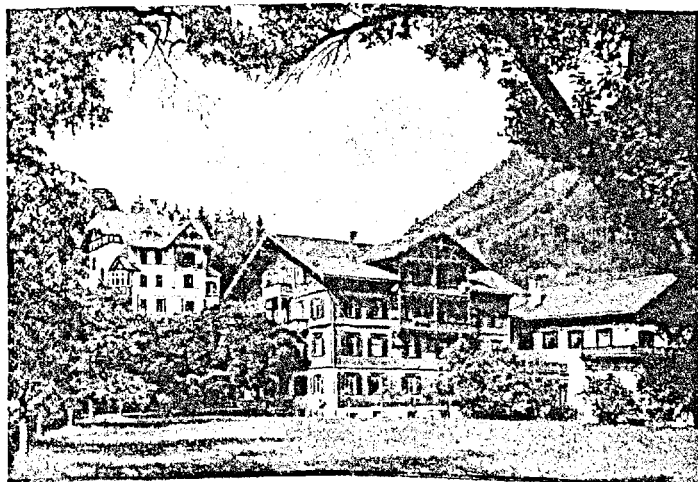
Mit Dependance-Villa

Telephon Nr. 1

Besitzerin: Witwe Anna Stemer

Telephon Nr. 1

**SCHRUNS** (Vorarlberg)



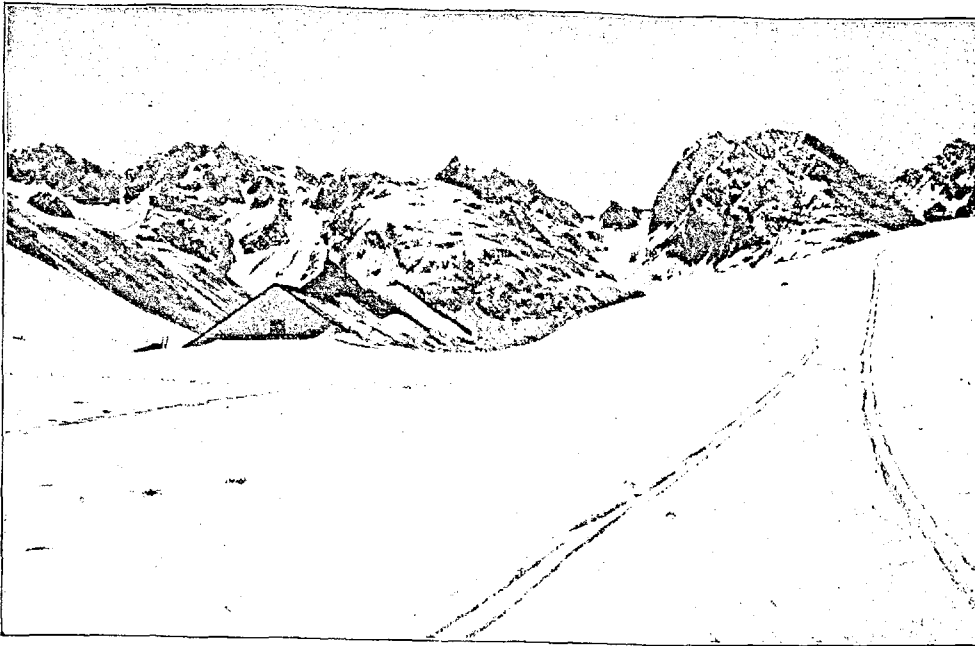
Best renommiertes Haus

In schönster, freier und ruhigster Lage  
des Ortes

Anerkannt gute Küche, reelle Getränke  
Elektrisches Licht und Heizung / Bad  
W.-C. / Sommer- und Wintersaison

In unmittelbarer Nähe des Schigellandes  
Rodelbahn und Eisplatz





Madlenerhaus mit dem Hochmaderer

Silvretta-Verlag, Schruns

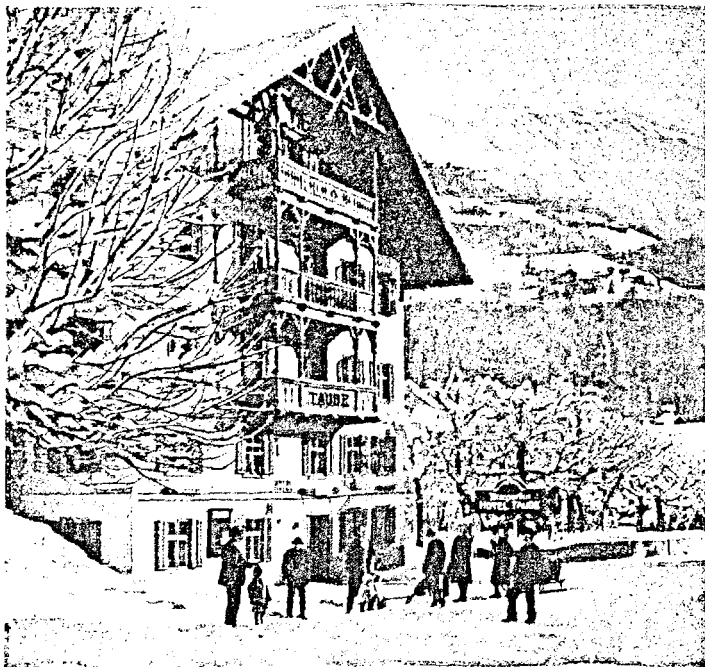
Um so mehr sind wir dann enttäuscht, wenn wir uns den geschichtlichen Quellen zuwenden, von denen wir nähere Nachrichten über den alten Bergbau erwarten. Sie beschränken sich auf die Zeit von 1319 bis etwa 1540 — der Karolinger Eisenbergbau war im Walgau beheimatet —, sind anfänglich sehr spärlich und werden erst zur Habsburgerzeit häufiger und sind vor allem nur sehr wenig besagend. Wir erfahren nichts darüber, wann eigentlich die Blütezeit des Bergbaues war, wir erfahren nichts darüber, wer eigentlich der Nutznießer des unzweifelhaft vor-

handenen Gewinnes war, wir erfahren nichts über die Organisation des Bergbaues, nichts über die Arbeits- und Lohnverhältnisse. Es ist mit dem Montafoner Bergbau wie mit einer braven Frau: solange sie gesund und arbeitsfreudig ist, hört man nichts von ihr, sobald aber die Zeugnisse und Protokolle von Arzt, Apotheker und Geistlichen auftauchen, ist es auch schon Mathäi am Letzten.

Man wird annehmen dürfen, daß die Inhaber der Berghoheit jedenfalls auch Nutzen aus dem Bergbau zogen. Es kann, wie gesagt, kein Zweifel sein, daß ein solcher Nutzen in beträchtlichem Ausmaße vorhanden war; sowohl der jahrhundertelange Betrieb als auch die Qualität und Menge der auf den Halben vorfindlichen silberhaltigen Fälscherze und Kupferliese sprechen eine zu deutliche Sprache.

Die früheste Nachricht aus dem Jahre 1319 besagt, daß Graf Albrecht von Werdenberg seinem Bruder Hugo das Schloß Heiligenberg und die Silbergrube oder den Berg genannt Montafun, den er von König und Reich zu Lehen trägt, im Falle seines Ablebens vermache. Dieser Graf Albrecht ist der älteste Vertreter der ältesten Linie des Hauses Montfort; schon diese Tatsache beweist nebst dem Inhalt der vorerwähnten Urkunde, welch großen Wert man dieser Silbergrube im Hause Montfort-Werdenberg beimaß. Unter dem Berg genannt Montafun ist, wie ich in der „Vierteljahrschrift für Geschichte und Lan-

# HOTEL TAUBE-POST



Telephon Nummer 10

Telegramme: TAUBE-POST SCHRUNS

## Schruns

Post, Telegraph und Telephon im Hause

Abfahrtsstelle der Autos

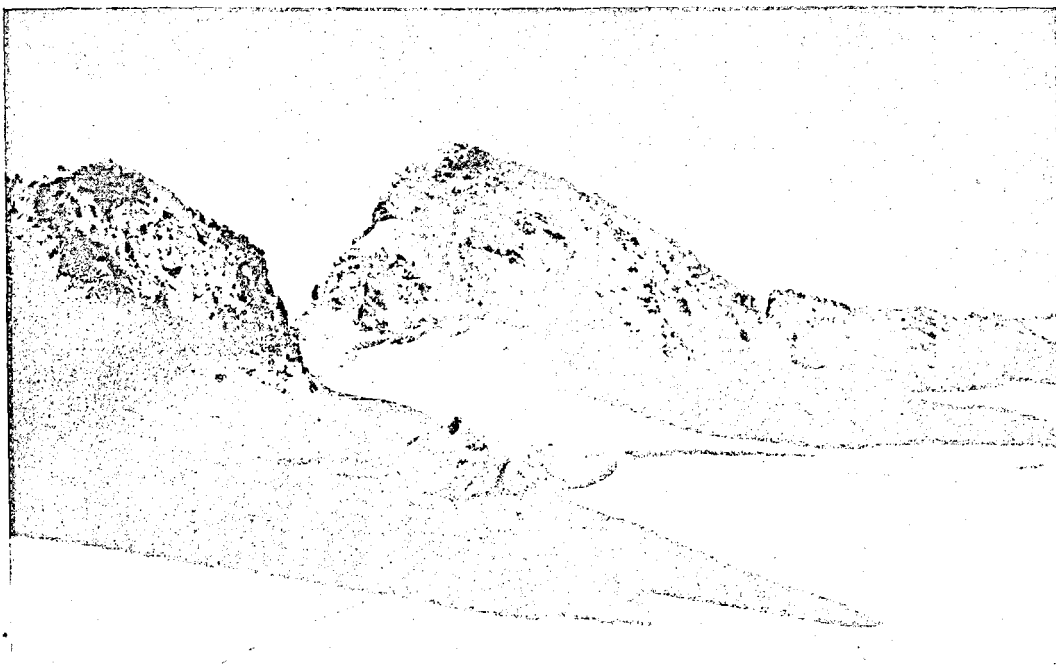
Silvretta-Stube



Speisesaal (mit kl. Tischen) / Veranden / Balkone  
Schattiger Garten / Tennis / Billard / Bad / Bibliothek  
Auto-Garage / Wiener Küche / Südtiroler Weine  
Föhrenburger Faß-Bier / „Pschorr-Bräu“, München  
Schwechater Biere, Wien / Vor- und Nachsaison  
ermäßigte Preise

deskunde“ 1925 auseinandergelegt habe, der Kristberg zu verstehen. Nun ging es aber mit dieser Linie ziemlich rasch bergab und schon 1394 verkaufte Albrecht IV. Stadt und Herrschaft Bludenz an Oesterreich; dies wäre nicht verständlich, wenn den Grafen einigermaßen ins Gewicht fallende Einkünfte zu Gebote gestanden wären.

Da nun unsere Silbergrube nicht ein späterer Erwerb der Linie Heiligenberg, sondern altererbter Besitz war, weist der Umstand, daß sie im Besitze der ältesten Linie verblieb, auf den Gründer des Hauses, Hugo den Ersten von Montfort. Wohl war das Haus Werdenberg auch unter Hugo I. von Werdenberg (dem Dritten von Montfort) im Aufsteigen begriffen, denn es gelang ihm der Kauf der Grafschaft Heiligenberg und außerdem war dieser Enkel Hugos I. von Montfort aller Wahrscheinlichkeit nach der Gründer der Stadt Bludenz. Allein, wenn wir schon notgedrungen als einzigen Maßstab für etwaigen Gewinn der Grafen aus dem Bergbau deren Wohlhabenheit benützen, so fällt uns gerade der große Unterschied in der Anlage der beiden Städte Bludenz und Feldkirch auf. Vergleichen wir die alten Städte, soweit sie also innerhalb der Stadt-



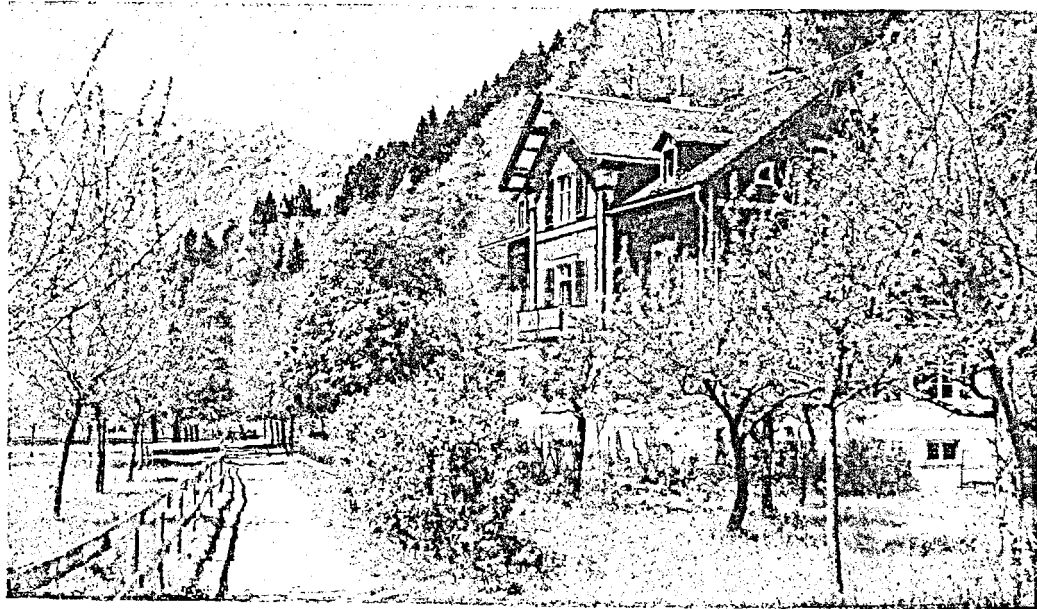
Der kleine Buin

(Aus Blodigs Alpentaler; Verlag Paul Müller, München 2, RW. 8)

J. Fris, Bregenz

mauern lagen, in ihrer Anlage, der Breite der Straßen, in der Geräumigkeit der Arkaden, in der Bauart der Häuser, so müssen wir sagen, daß dem Gründer der Stadt Feldkirch, Hugo I. von Montfort, ganz ungleich größere Mittel zur Verfügung gestanden haben müssen, als seinem Enkel, dem Gründer von Bludenz.

Eine alte Volksüberlieferung aus dem Montafon besagt, daß mit dem Silber, das aus dem Trömmlißberg



1335

## Pension und Sommerwirtschaft Gauenstein — Schruns

in schönster Lage und nächster Nähe des Waldes, ruhig, mit reizender Gebirgsaussicht, umgeben von schattigen Ruheplätzen und Veranda, geräumige, gut eingerichtete Zimmer, sämtliche elektrisch beleuchtet. Gute Küche, reine Weine. Jausenstation. Kaffee. Täglich frische Milch und Butter. — Hochachtend empfiehlt sich: J. Ant. Pfefferkorn, Besitzer.



Um Silvrettahorn      Silvretta-Verlag, Schruns

(Strifberg) gewonnen wurde, die Stadt Konstanz erbaut worden sei. Dies kann nun kaum der Fall sein, da Konstanz zweifellos älter ist, als unser Bergbau; hingegen mögen späterhin Konstanzner Gewerken an dem Bergbau beteiligt gewesen sein. In einer anderen Version dieser Ueberlieferung wird aber nicht Konstanz, sondern Feldkirch genannt.

Ein anderer Zusammenhang zwischen dem Bergbau und Hugo I. von Montfort kann in folgendem erblickt werden. Wir wissen zwar nicht sicher, ob die Gemahlin Hugos, Mechthild, aus dem Hause Schnabelburg (Schwabben) oder Wanga (Winschgan) stammte; da aber Hugo nachweisbar auch sonstige Beziehungen zum Winschgan hatte und dort auch begütert war, ist die zweite Annahme wahrscheinlicher. In diesem Falle aber war unser Hugo der Schwager des Fürstbischofs von Trient, Friedrich von Wanga, des berühmten Organisators und Neubegründers der alten Bergbaue am Monte Calis, von dem auch eine der ältesten deutschen Bergordnungen stammt; bei der nahen Verwandtschaft der beiden denkt man unwillkürlich an einen Zusammenhang zwischen da und dort; auch hat

Hugo von Montfort die Stadt Feldkirch nicht etwa gleich nach seinem Regierungsantritt erbaut, sondern erst dreißig Jahre nachher, also nicht aus ererbten, sondern aus erworbenen Mitteln.

Ein zeitgenössischer st. gallischer Chronist berichtet, daß sie (das Kloster St. Gallen) nicht wie andere das Glück hätten, daß ihnen die Erde selbst ihre Schätze darbiete. Diese Bemerkung kann sich unter allen Nachbarn St. Gallens — nur diese sind gemeint — wohl nur auf den Montforter beziehen.

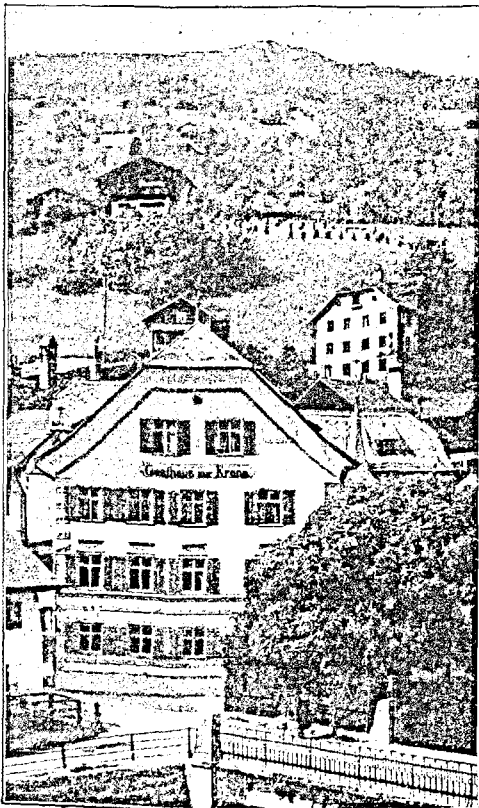
Danach läge die Hauptblütezeit des Montafoner Bergbaues gegen Ende des zwölften und zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts.

Solche Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges äußern sich natürlich auch in der Zunahme der Bevölkerungszahl. Daß dies wenigstens in dem in erster Linie begünstigten Klosterial der Fall war, bezeugt uns Hugo I. von Montfort selbst in der Urkunde des Jahres 1218, die von der Niederlassung des Johanniterordens in Feldkirch handelt. Darin heißt es, daß der Graf den Johannitern die Kirche in seiner Stadt samt den unmittelbar dieser gehörigen Kapellen im Marientale (Klosteriale)



Um Silvrettalettscher

Silvretta-Verlag, Schruns



## Gasthof „zur Krone“

(Bahnhofnähe)      Schruns      (Bahnhofnähe)

Schöne fremdenzimmer.  
Speise-Restaurant u. Pension.  
Gutgeführte Küche u. Keller,  
schattiger Garten, Veranda,  
Badezimmer und Lektüre  
bieten angenehmen Aufenthalt.

Besitzerin:  
**Wwe. Marie Mayer**

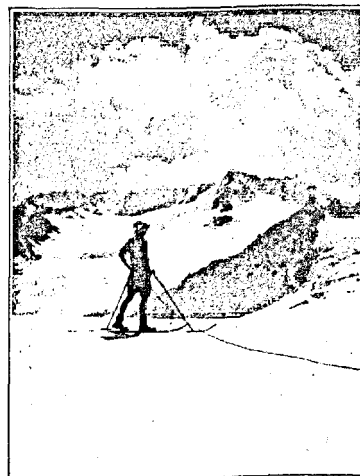
1351

schente. Der Zusammenhang zwischen diesen Kapellen im Kloostertale und der Kirche von Feldkirch kann nicht anders gedacht werden, als daß der Graf die Kapellen erbaut und sie sodann seiner Kirche geschenkt hat. Es liegt auf der Hand, daß diese Kapellenbauten auf einen außergewöhnlichen Bevölkerungszuwachs hindeuten, da bei normaler Zunahme die kirchlichen Bedürfnisse von der Bevölkerung selbst bestritten werden; in diesem Falle wäre aber eine Abhängigkeit dieser neuen Kapellen von der Kirche in Bludenz oder Nüziders zu verzeichnen. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß der Graf diese Kapellen für seine Vergnappungen erbaut habe.

## Eine Montafoner Heimatkunde

Das Vandanser Werk von Hans Barbisch.

Ein ganz seltenes Werk mit einer solchen Ueberfülle bienenfleißig zusammengetragenen Stoffes, wie es sich die junge Wissenschaft der Volkskunde nicht besser wünschen konnte. Dem Universitätsverlag Wagner in Innsbruck gebührt besonderes Lob für den Wagemut, einen Prachtband von fast 400 Seiten mit zahlreichen Abbildungen über einen so eng umschriebenen Kreis zu bringen, wie es das kleine Vandans im Montafon ist. Aber dieser Kreis ist nur scheinbar eng gezogen. Im weltabgeschiedenen Vandans leuchtet, wie in einem Spiegelsaal, das hundertfältig zurückgeworfene Bild ganz Vorarlbergs auf und Professor Hans Barbisch hat sich mit diesem Werk einen ehrenvollen Platz erobert im Herzen seiner Heimat, wie in den Büchergestellen der Bibliotheken. Nur ein volkswundlicher Fachmann kann es so recht ermessen, welche mühselige, verantwortungsschwere und wertvolle Arbeit da im Laufe eines reichen Lebens geleistet wurde. Mit dem scharfen Auge des Bergjägers hat



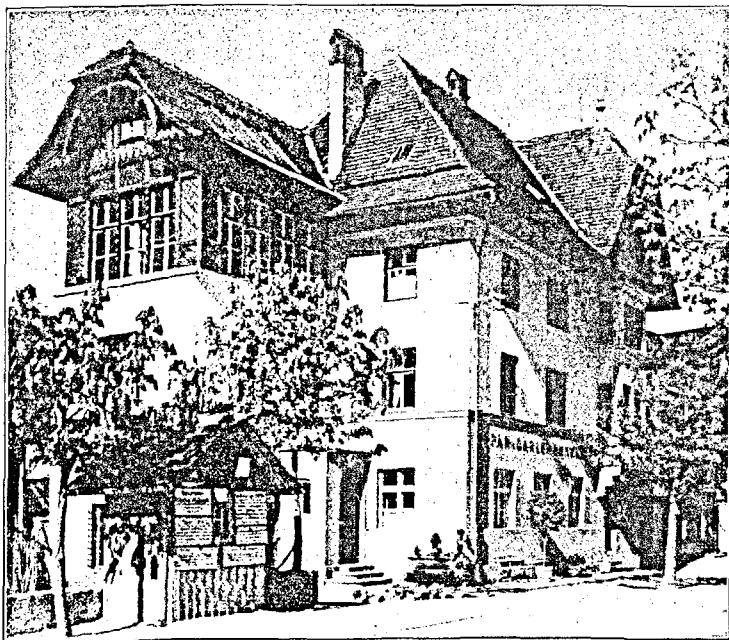
Juni-Gewitter in der Silvretta

Barbisch im ersten Abschnitt Landschaft und Dorfbild festgehalten. Keine noch so unscheinbare Einzelheit ist ihm entgangen. Er zeichnet die verschiedenen Häuserformen, selbst die Kücheneinrichtung bis ins Kleinste, und prachtvolle Bilder unterstützen die Worte, deren Anschaulichkeit nur einem, der seine ganze Jugend im Herzen des Landes verbracht hat, zu verdanken sein konnte. Mit Auszügen aus alten schriftlichen Zeugnissen veranschaulicht er die Besiedlungsgeschichte des Dorfes, woran sich ein für den Volkskundeforscher sehr wertvoller Teil über die Bauernarbeit anschließt, von der der Verfasser als Kundiger zu erzählen weiß. Reichen Stoff finden wir über das Leben von der Wiege bis zum Grabe, nicht zu vergessen die humorvollen Schilderungen aus dem Liebesleben mit seinen überlieferten Bräuchen. Sinngemäß schließt sich hieran eine ausführliche Darstellung über Brauch und Sitte der Gemeinden, Gesellschaftsbräuche und Feste und

# Spar- und Darlehenskasse für Montafon

## Sitz in Schruns, Kirchplatz

Gegründet 1892 / Telephon Nummer 22 / Postfach Nr. 17 / Telegramme: Kassa Schruns / Postcheckkonto Nr. 139917



Giro-Konti: Verband landw. Genossenschaften für Vorarlberg, Bregenz.

Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Friedrichshafen.

Girozentrale der österr. Genossenschaften Wien I, Cainsaltstraße.

Sparkasse Au in Au, Schweiz.

Schallerstunden an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr.

### Bietet:

beste, sicherste Anlage von Schilling und fremder Währung auf Sparbuch und laufender Rechnung zu günstiger Tagesverzinsung und soliden Bedingungen.

### Vorteilhaften Geldwechsel!

Beforgung von Geldgeschäften jeder Art, insbesondere Ueberweisungen jeder Währung nach allen Ländern und Staaten.

### Inkass:

von Sched, Wechseln, Coupon, Wertpapieren etc.

### Zahlstelle

der Traveler Sched und MER-Reisefreidbrieft.

### Heimsparkassen.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

1964